

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Der Grund  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505035>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Bitte weitersagen

Der Arbeit  
recht viel Liebe schenk,  
doch sei auch dessen  
eingedenk,

daß Deinen Kindern  
und dem Weib  
davon ein wenig  
übrig bleib!

Mumenthaler

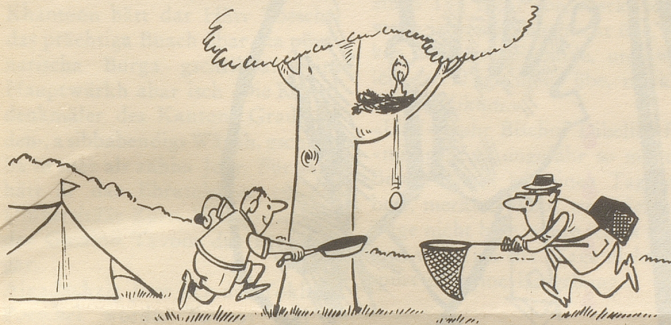


Elsa von Grindelstein

## Anfechtung

Was ficht mich an? Seit meiner Jugend ungefreit  
begehrt ich heute daß ich eine Gattin wäre  
und meine selbstgewollte Abgeschiedenheit  
empfand ich plötzlich als bedauernswerte Leere.

Ich muß mein weichgewordenes Herz aufs neu verhärten,  
nachdem so unerwünschte Wünsche in mir gärten.



Hin

## Volksgesundheit

Treibt Sport, bewegt Euch, setzt  
kein Fett an, lebt spartanisch! rufen  
die Aerzte unseren vom Herzinfarkt  
bedrohten Herren der Schöpfung  
zu, und recht haben sie! Dennoch  
– es müßte mehr getan werden.  
Sport, Entspannung, Magerkeit sind  
nicht das einzige Heil im Kampf  
gegen die Managerkrankheit. Viel  
wäre schon geholfen, wenn sich die  
Briefschreiber in Aemtern, Büros,  
Handlungen, Industriebetrieben,  
Unternehmen und Geschäften an-  
gewöhnen würden, auf Umschlägen  
mit normalen Mitteilungen den Ver-  
merk anzubringen: «Dieser Brief  
enthält keine Rechnung!» Bob

## Getrennte Ferien

«So, wie sind d Ferie gsi?»  
«Mir händ hür emol es Experimänt  
gmacht. Ich bi vierzää Tag lang a  
der Adria gsi, und mi Frau isch  
deheime blibe.»  
«Und der Erfolg?»  
«Ich bin uf em Hund, und mi Frau  
hät sich erholt.» fis

## Frei nach Heine

Auf Flügeln des Gesanges  
trag ich mein Liebchen nicht fort.  
Durch Schalten des vierten Ganges  
sind wir viel schneller an Ort.

fis

## Der Grund

Herr Müller gilt als Pantoffelheld.  
Und doch, und doch ...  
Jedenfalls sagt Herr Meier an ein-  
nem Sommerabend zu ihm: «Losezi  
und nüüt für unguet, aber hütt  
zmittag han ich Iri Frau im Wälle-  
baad gsee. Si hätt es Bikini trait,  
und am Ruggie hätt si richtigi  
Bleuele ghaa. Jetzt, gälezi, ich wott  
nid indiskret sii, aber ...»  
«Wänn Si s gnau wänd wüsse»,  
sagt da Herr Müller, «so chan ich  
Ine scho säge, wohär die blaue  
Flecke chömed: Mini Frau liit  
znacht uf em Huusschlüssel, damit  
ich nüme i d Beiz cha.» MO

## DAS NEUE BUCH

### Deutsche Vision

Im Jahre 1975 beschreibt ein Bericht-  
erstatter jenes Ereignis, als anno 1965  
in einer deutschen Stadt ein seit 1945  
verschüttetes Kellergewölbe freigelegt  
worden ist, wobei zwei Männer zum  
Vorschein kamen: einer in Parteiuni-  
form der NSDAP (ein Zellenleiter),  
der jüngere in der Uniform eines Flak-  
helfers; beide seit 20 Jahren bewußt-  
los, aber noch lebend.

Diese gestellte Situation ermöglicht  
Wolfgang Altendorf in seinem Feature  
«Deutsche Vision» (Selbstverlag des  
Autors, Freudenstadt-Wittlensweiler),  
eine erregende Konfrontation – indem  
er das Gedankengut der Nazi in un-  
sere Zeit, das heißt: in die Zeit von  
1975 projiziert und so ihre erschrek-  
kende Absurdität erneut entlarvt. Fast  
wie eine Satire wirken jene Szenen, in  
denen man den nach zwanzig Jahren  
zum Leben Erweckten – um ihnen ein-  
nen seelischen Schock zu ersparen – bis  
in alle Details vorzuspielen versucht,  
sie lebten noch immer in der letzten  
Phase des Krieges. Eine erschreckende  
Vision! Ein heilsames Büchlein, das  
sich fast wie ein Krimi lesen läßt. BK

**Feuer** breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!

## Splitter | Späne

Wer die Vergangenheit *mehr* liebt  
als die Zukunft, lebt auch nicht  
recht in der *Gegenwart*.

\*

Manche Leute sind nicht mehr ge-  
nießbar, wenn sie zuviel «genossen»  
haben.

\*

Wo sie die Köpfe zusammenstek-  
ken, werden sie nicht immer zum  
Denken angeregt.

\*

Hintertürchen haben meistens kein  
Schloß.

\*

Spitzbuben sind an kein Alter ge-  
bunden.

\*

Die Parkplatzsünder haben immer  
noch keinen Schutzpatron!

\*

«Ich fühle mich wohl wie ein Fisch  
im Wasser!» Tja, das hatte früher  
einmal gestimmt, oder nicht?

Robert Schaller

